

# Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A — Caixa do Correio 1  
Telegramm-Adresse: «Zeitung» Sampaolo — Telephon Nr. 4575

Rio de Janeiro: — Geschäftsstelle: Rua da Alfandega 90 — Caixa do Correio 802  
Telephon: Norte 2112.

## Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmaier, São Paulo

Gesetzt mit Setzmaschinen »Typograph« — Gedruckt auf Augsburger Schnellpresse

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Bässert, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3 a

Abonnementspreis: Pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Aus  
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reiz. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

N. 229 XVIII. Jahrg.

Freitag, den 18. September 1914

XVIII. Jahrg., N. 229

### Englands Blutschuld am Weltkriege.

Von Ernst Haackel.

Entsetzt, ja betäubt, steht seit 8 Tagen die Kulturmenschheit vor einer der größten Katastrophen der ganzen Weltgeschichte, vor dem plötzlichen Ausbruch eines Weltkrieges, dessen furchtbare Folgen gar nicht abzusehen sind. Alles was die leidende Menschheit bisher an Kriegsunglück erduldet hat, alle Greuel des Massenmordes, der Länderverwüstung, der Familienzerstörung, tritt zurück vor diesem universalen Weltbrande, der die ganze, in sechs Jahrtausenden mühsam erungene Kultur zu verschlingen droht. Diese furchtbare Tatsache ergibt sich für jeden gebildeten und klar denkenden Menschen aus der umfänglichen Betrachtung der ganzen heutigen Weltlage und namentlich der erstaunlichen Fortschritte, welche die moderne Wissenschaft und Technik im letzten halben Jahrhundert, ganz besonders in den letzten dreißig Jahren gemacht hat.

Keinem Zweifel kann es mehr unterliegen, daß der Verlauf und Charakter dieses gefürchteten „Europäischen Krieges“, der direkt oder indirekt auch alle anderen Erdteile berühren und somit zu einem ersten wahren „Weltkriege“ sich auswachsen muß, alle bisherigen Kriege weit übertreffen wird. Man denke nur an die moderne Vervollkommnung der Waffen aller Art, die Schnellfeuer-Geschütze, die Luftfahrzeuge, die Ueberwindung von Zeit und Raum durch die moderne Elektrik und Maschinenausbildung, an die früher ungeahnten Hilfsmittel, welche die gewaltigen Fortschritte der Wissenschaft, vor allem der Physik und Chemie, den kämpfenden Völkern in die Hand gegeben haben. Die Opfer an Gut und Blut, an Menschenleben und Vermögen, die wir jetzt zu bringen haben, werden alles bisher dagewesene weit übertreffen. Da erhebt sich gleich im Beginn überall die berechtigte Frage nach den wahren Ursachen dieses ungeheuerlichen Weltbrandes, nach dem Volke oder dem führenden Manne, welcher vor dem Richterstuhle der Weltgeschichte die beispiellose Blutschuld an diesem internationalen Vernichtungskampfe auf sich zu nehmen haben wird.

Parlamente und Presse des feindlichen „Dreiverbandes“, englische, französische und russische Zeitungen, strengen sich gegenwärtig vergeblich an, die ganze Schuld auf Deutschland zuwälzen. Die Unwahrheit dieser Beschuldigung liegt für jeden, der die Tatsachen kennt, so auf offener Hand, daß sie keiner Widerlegung bedarf. Kaiser Wilhelm II. hat in den 26 Jahren seiner Regierung alles getan, um dem deutschen Volke die Segnungen des Friedens zu erhalten; mit Recht wurde er im vorigen Jahre, bei seinem 25-jährigen Regierungsjubiläum, als „Friedenskaiser“ gefeiert. Vielfach wurde ihm sogar vorgeworfen, daß er gegenüber dem rochenehligsten Frankreich, dem ammaßenden England und dem pauslawistischen Rußland in seiner versöhnlichen Nachgiebigkeit zu weit gegangen sei. Ebenso sind die beiden anderen Mitglieder des Dreiverbandes, Oesterreich-Ungarn und Italien, stets bestrebt gewesen, das kostbare Gut des Friedens zu erhalten und europäische Verwickelungen zu vermeiden. Vielmehr fällt die ganze Schuld für den Ausbruch des Weltkrieges auf den mächtigen „Dreiverband“, auf die seit langen Jahren vorbereitete „Entente cordiale“, jenes unaufrichtige Räuber-Kleeblatt, in welchem Rußland, Frankreich und England sich verschworen haben, den mitteleuropäischen Dreiverband zu zerstören und vor allem Deutschlands Großmacht-Stellung zu vernichten.

In der vortrefflichen Thronrede, mit der Kaiser Wilhelm II. am dem denkwürdigen 4. August den deutschen Reichstag eröffnete, hat er kurz und treffend die wahren Gründe bezeichnet, welche die Feinde unseres deutschen Reiches zu ihrem hinterlistigen Angriff treiben: der Neid um das Gedeihen unseres feinen Vaterlandes, die Eifersucht auf dessen wachsende Macht, den Aergern über unseren erfolgreichen Wettbewerb in friedlicher Arbeit.

Im Hinblick auf die beispiellosen Opfer an Gut und Blut, auf die furchtbaren Verluste an kostbaren Kulturschätzen, welche dieser Weltkrieg der gesamten Kulturmenschheit auferlegen wird, hat man dessen Urheber in diesen schicksalsschweren Tagen mit Recht als den größten Verbrecher der Weltgeschichte angeklagt. Da ist es wichtig, gleich von vornherein klar festzustellen, welchem von den drei gewaltigen Gliedern jener fluchwürdigen Räuberbande der größte Teil der Blutschuld zufällt? Ist die französische oder die russische oder die englische Nation diejenige, welche die schwerste Schuld trifft, und welche wir am meisten zu fürchten haben?

Rußland wird jetzt, 14 Tage nach Ausbruch des Krieges, gewöhnlich der größte Teil der Blutschuld zugeschoben, weil es Anfang August zuerst den Angriff auf den mitteleuropäischen Dreiverband eröffnet und tatsächlich die erste Kriegserklärung erlassen hat. Allein der schwache Zar Nikolaus, den man als absoluten Selbstherrscher dafür zunächst verantwortlich machen will, ist nur ein willenloses Werkzeug in der Hand der kriegslustigen Großfürsten und Offiziere, im Verein mit der russischen Beamtenwelt, die wegen ihrer Bestechlichkeit und Habgier den schlechtesten Ruf in den gesamten europäischen Regierungskreisen besitzt. Das russische Volk ist zum weitesten größten Teile noch heute so ungebildet, daß es kein Urteil über den ihm von seiner Regierung aufgezwungenen Krieg haben kann. Selbst der Haß gegen Deutschland (dem es doch den wertvollsten Teil seiner Kultur verdankt!) ist nicht so mächtig, wie Pauslawismus, der das ganze östliche Europa die Herrschaft der russischen Knete beugen. Protektion der serbischen Mörderbande, die durch die Ermordung des österreichischen Thronerben und seiner Gemahlin den ersten europäischen Kriege gab, ist auf eine natürliche Folgerung seiner politischen Grundsätze. Frankreich ist zwar

seiner nationalen „Revanche-Lust“ erfüllt und zugleich als Gläubiger des schwer verschuldeten Rußlands mit dessen Interessen verknüpft. Allein der größte Teil des französischen Volkes ist keineswegs von Kriegslust erfüllt und würde gerade jetzt den Ausbruch des Weltkrieges gern vermeiden haben, zumal seine Rüstung für denselben noch ungenügend ist. Auch in Frankreich, wie in Rußland, ist es im Grunde nur „eine kleine, aber mächtige Partei“, welche jetzt zum Kriege mit Deutschland treibt, voran die ehrgeizigen Generale und Offiziere, und jene beschränkten Chauvinisten, welche die „Grande nation“ allein als berechnete Weltherrscherin anerkennen und selbst auf das verbündete (im nationalen Wesen vielfach grundverschiedene!) England mit stolzer Verachtung herabsehen.

England allein trifft jetzt unmittelbar der größte Teil der schweren Verantwortung für den Ausbruch des Weltkrieges. An demselben 4. August, an welchem der deutsche Reichstag einmütig dem Reichskanzler die notwendigen Mittel zur Verteidigung des Reiches gewährte, erklärte wenige Stunden später England den Krieg an Deutschland — angeblich unter dem Vorwande der Neutralitätsverletzung Belgiens — tatsächlich weil endlich der ersuchte Augenblick gekommen schien, den längst geplanten Ueberfall auf das Deutsche Reich auszuführen. Das „perfidie Albion“, dessen hinterlistige Politik den rücksichtslosen „Nationalismus“, den brutalen „nationalen Egoismus“ im höchsten Grade darstellt, hat damit nur auf Neue seine „praktische Moral“ betätigt, einzig und allein seine britische Weltmacht zu stärken, ohne jede Anwendung von christlichem Altruismus, den es theoretisch auf seine Fahne schreibt — ohne jede Rücksicht auf Wohl und Wehe der übrigen Menschheit, und zunächst der germanischen Schwester-Nation. Geschützt durch seine isolierte geographische Lage, gestützt auf die größte Seemacht, gestützt durch universielle Geldquellen, allmächtig durch seinen ausgedehnten Kolonialbesitz, kann das britische Reich allen Ansprüchen auf Recht und Gerechtigkeit offen Hohn sprechen.

Unser Reichskanzler, dessen starke und klare Haltung in dieser schweren Zeit besonders zu rühmen ist, hat beim Schlusse in der denkwürdigen Reichstagsitzung gesagt: „Der 4. August wird bis in die Ewigkeit hinein einer der größten Tage Deutschlands sein“ — mit vollem Recht; denn in dieser schicksalsschweren Stunde hörten alle Unterschiede der politischen Parteien, der Stände, der Konfessionen auf, in dem einmütigen Gelöbnis, Gut und Blut für die Erhaltung des teuren, hinterlistig überfallenen Vaterlandes zu opfern.

Mit denselben Rechten dürfen wir aber auch von unserm gefährlichsten Feinde, von Großbritannien, sagen: „Der 4. August wird bis in alle Ewigkeit einer der dunkelsten Tage Englands sein“; — denn an diesem Tage erließ die englische Regierung die längst vorbereitete Kriegserklärung an Deutschland, und schon am folgenden Tage ließ sich das englische Parlament durch die gleichartigen Reden seines intriganten Ministers Sir Edward Grey bewegen, fast einstimmig die Mittel zum Kriege gegen Deutschland zu bewilligen. Nur ein einziges Parlamentsmitglied hatte den Mut, dagegen zu stimmen. Doch ist es zweifellos, daß viele Tausende vernünftiger, besonnener und ehrlicher Engländer dessen Ansicht teilen und die Neutralität zu erhalten wünschen. Dazu gehörten auch drei der besten Mitglieder des englischen Ministeriums, darunter der ausgezeichnete John Morley; sie legten wenige Tage darauf ihre Stellen nieder, um sich nicht an der Blutschuld dieses wahnsinnigen Krieges zu beteiligen.

Am 4. August 1914 schwebte das Schicksal der ganzen Welt auf des Messers Schneide. Es lag in der Hand Englands, seiner Regierung und seines Parlaments, die welthistorische Entscheidung entweder zu Gunsten des Friedens, des Rechtes und des Guten fallen zu lassen, oder zu Gunsten des Krieges, des Verbrechens und des Bösen. Am 4. August, — an diesem großen welthistorischen Gedanktage hat England sich für das letztere entschieden und damit die Blutschuld des größten Verbrechens auf sich geladen, welches jemals die Menschheit erlebt hat, und dessen entsetzliche Folgen in ihrem ganzen Umfange gar nicht abzusehen sind. Der Fluch von Millionen unglücklicher Menschen fällt auf das Haupt des britischen Inselstaates, dessen schrankenloser nationaler Egoismus keine anderen Ziele kennt, als die Ausdehnung der britischen Herrschaft über den ganzen Erdkreis, die Ausbeutung aller anderen Nationen zu seinem Vorteil und die Ausfüllung seines unersättlichen Geldbeutels mit dem Golde aller übrigen Völker! Und dabei brüstet sich diese stolze, heuchlerische Nation mit der Maske des Christentums! Sie ist stolz auf ihre unzähligen Klöster und ihre frommen Eibegelgesellschaften, die dem Lichte des Evangeliums alle ihre Tugenden sollen, jenes Evangeliums der Liebe, des Erbarmens, der Nächstenliebe, dessen alttestamentlichen Grundsätzen des Wohlwollens der ausbeutenden England steht.

Für uns Deutsche ist die Entscheidung über die Kulturwelt eine Entscheidung über die Zukunft. Als Rußland Oesterreich-Ungarn

die unsere Flotte, unsere Seeküsten, unsere außereuropäischen Kolonien mit dem Untergang bedroht. Erst dadurch — allein durch die Schuld Englands — ist der gefürchtete „Europäische Krieg“ zu einem universalen Weltkrieg von beispielloser Ausdehnung geworden! Denn nun werden alle anderen Nationen des Erdballs, mögen sie wollen oder nicht, direkt oder indirekt in Mitleidenschaft gezogen werden.

Wenn man einer einzelnen Person in führender und verantwortlicher Stellung den größten Teil dieser ungeheuerlichen Blutschuld zuschieben will, so kann weder der schwache russische Zar Nikolaus II., noch der ehrgeizige Präsident der französischen Republik Poincaré in Frage kommen, sondern einzig und allein der ränkevolle englische Minister Sir Edward Grey, der seit langen Jahren an dem großen eisernen Spinnennetze gewebt hat, von dem Deutschland rings umfassen und erzwungen werden soll. Er hat jetzt den Augenblick für gekommen erachtet, um den Knoten zu zuziehen und den natürlichen Todfeind Englands, das slavische Rußland, als Spießgesellen zur Ermordung des verhassten Deutschland zu benutzen. Indessen ist ja Sir Edward Grey nur der Testamentsvollstrecker des verstorbenen Königs Eduard VII., jenes fluchwürdigen Fürsten deutschen Gébütes, dessen wichtigste Tätigkeit während seiner ganzen Regierungszeit in der vollständigen „Einkreisung Deutschlands“ bestand. Viele Jahre hindurch wendete dieser koburger Fürst alle Mittel auf, um die Koalition gegen das verhasste Deutsche Reich zustande zu bringen; und dabei war er der Bruder der deutschen Kaiserin Friedrich und der Nefte jenes Herzog Ernst II. von Koburg, der sich vor 50 Jahren vielfache Verdienste um dessen Gründung erwarb und 1860 beim ersten deutschen Turnfeste (dem ich in Koburg persönlich beiwohnte) als „Schützenkönig“, ja sogar als Anwalt auf den deutschen Kaiserthron gefeiert wurde. Die „christliche Moral“ des talentvollen Eduard VII. war teuflich nach unseren Begriffen eigentümlich; denn er verlebte seine angenehmsten Stunden in feinen Pariser Restaurants mit galanten französischen Kokotten und im Hasardspiel der feineren englischen Gesellschaft. Daß er dabei gelegentlich als Falschspieler (im Bakkarat) ertappt, ja sogar vor Gericht zitiert wurde, tat seiner großen Popularität in England keinen Eintrag; denn er war ja äußerlich ein „adelloser Gentleman“, übte mit Geschick jeglichen vornehmen Sport und hielt bei unzähligen Gelegenheiten glänzende Reden, in denen er seiner britischen Nation ihre (von Gott gewollte) Weltherrschaft eindringlich vorführte.

Das kitzelnde Ziel des britischen Universal-Imperialismus fand vor zwei Jahren einen drastischen Ausdruck im englischen Parlament, als die leitenden Minister des stolzen Albion unter lautem Beifall erklärten, daß Großbritannien nicht allein gegenwärtig die mächtigste, allen anderen Seemächten überlegene Flotte besitze, sondern auch für alle Zeiten die alleinige Seeherrschaft behaupten werde. Das erinnert lebhaft an das stolze Wort des letzten (blinden!) Königs von Hannover, der 1866 bei Ausbruch des preußisch-österreichischen Krieges erklärte: „Mein Haus und mein Reich werden bis zum Ende aller Dinge dauern“ (!). Wenige Wochen später waren sie durch die Schlacht von Langensalza hinweggefegt!

Die Völkergeschichte lehrt uns mit genügender Deutlichkeit, daß eine dauernde Universal-Herrschaft eines einzigen Volkes überhaupt nicht möglich ist. Wie lange hat das griechische Reich Alexander des Großen bestanden? Wie lange das „Weltreich“ der römischen Cäsaren? — oder das spanische Reich Philipps II.? — jeder das gallische Reich Napoleon I. — Im zwanzigsten Jahrhundert, wo die nationalen Interessen der Völker und ihre internationalen Beziehungen mannigfaltiger und verwickelter sind als je zuvor, wo die größeren Kulturstaaten ein erträgliches politisches Gleichgewicht bilden, erscheint der Traum eines universal-Reiches absurd und verabschiedet.

Finis Germania! Die hängigen Deutschen sehen Wesens und Charakter des deutschen Volkes nur als ein stolzes Traumbild. Verwirklicht werden können die europäischen

Beispiele folgen. Wozu sollen alle diese reichen Länder, die naturgemäß ihre individuellen Eigenschaften immer mehr divergent entwickeln, ihre Kräfte und Mittel dem eigensüchtigen Mutterlande England opfern, das je länger je mehr in nationalen Egoismus versinkt und als maritime Weltherrscherin alle übrigen Nationen unter seinen Willen beugen will. Der westeuropäische Kontinental-Bund.

An Schlusse der denkwürdigen, an jesuitischen Trugschlüssen und Entstellung der historischen Tatsachen reichen Rede, in welcher am 5. August Sir Edward Grey seine Kriegserklärung gegen Deutschland vor dem englischen Parlament zu rechtfertigen suchte, hat er offen einen der tieferen Gründe seiner niederträchtigen Politik ausgesprochen. Er fürchtet, daß in diesem Kriege Deutschland und Oesterreich siegen werden und daß dann eine Vereinigung Westeuropas gegenüber seinem gemeinsamen insularen Feinde England stattfinden werde. Um das zu verhindern, muß England schon jetzt jenen beiden, vom Räuber-Kleeblatt zum Kriege gezwungenen Friedens-Staaten in den Rücken fallen, mit seiner übermächtigen Flotte unsere schwächeren Seemächte vernichten und dann sein Imperium auch über den Kontinent ausdehnen. Aber Frankreich — eingedenk Faschodas und der früheren Uebergriffe Englands — wird bald einsehen, daß es von dem gewissenlosen perfiden Albion auch diesmal getäuscht wird. Es wird sich dem großen Friedensbunde der Vereinigten Kontinentalstaaten Westeuropas zuwenden, welcher unserm gequälten Erdteil endlich Ruhe geben und ihm ebenso gegen die brutalen Angriffe des slavischen Rußland von Osten schützen wird, wie gegen die unablässigen Ränke des heuchlerischen England von Westen. Denn eitel Heuchelei ist es, wenn Großbritannien sich damit brüstet, den Frieden gewollt zu haben, während es tatsächlich nur Zeit gewinnen wollte, sich besser zum Kriege vorzubereiten.

Mit blutendem Herzen und lediglich dem Drange meines patriotischen Pflichtgefühls folgend, schreibe ich als achtzigjähriger deutscher Staatsbürger diese schwere Anklage gegen das stammverwandte England nieder. Denn ich gehöre seit mehr als sechzig Jahren zu den Gelehrten, welche für die gewaltige Kulturarbeit Großbritanniens die höchste Anerkennung geben. Seit ich 1866 zum ersten Male englischen Boden betrat und in London das großartige Getriebe der Weltstadt kennen lernte, seit ich in ihren reichen Museen und wissenschaftlichen Instituten eine erstaunliche Fülle edelsten Bildungsstoffes entdeckte, erfüllte mich die Energie und Schaffenskraft des britischen Volkes mit aufrichtiger Bewunderung. Dazukam die höchst anregende persönliche Bekanntschaft mit den weltberühmten Koryphäen der Wissenschaft, die damals in und bei London lebten, mit Charles Lyell, Thomas Huxley, Wallace, Joseph Hooker und John Lubbock (Avebury).

(Viel enger noch gestalteten schaftlichen und persönlichen Beziehungen zum Jahre spätere die britische Naturforscher besuchte und die dortigen Challenger-Expeditionen Weltunser Wunder des Bekanntheit ville n daß

der Bedeutung, welche das Dementsium in Brasilien besitzt, hätte man immerhin wenn auch keine Sympathie, so doch wenigstens Unparteilichkeit erwarten können. An die Sensationsblätter freilich hat wohl niemand diese Forderung gestellt, wohl aber an die ernste Presse, also z. B. an das „Journal do Commercio“, das „Journal do Brasil“, das „Paiz“, die „Imprensa“, den „Correio Paulistano“, den „Estado de São Paulo“, das „Diário Popular“, den „Commercio de São Paulo“, um nur einige bedeutende Blätter zu nennen. Diese Forderung war um so berechtigter, weil die deutschen Banken und der deutsche Handel diese Presse durch Inserate mehr unterstützt haben, als irgend ein anderer Teil der nichtitalianischen Bevölkerung des Landes.

Man wende nicht ein, daß das Inserieren im Interesse der betreffenden Firmen liegt. Gewiß ist das der Fall, aber deshalb wird es dennoch keiner Firma einfallen, in einem Blatte zu inserieren, das ihr feindlich gesinnt ist, ebensowenig wie z. B. Knapp im „Vorwärts“ inserieren würde. Man wende auch nicht ein, daß die Redaktion mit dem Inseratenteil nichts zu tun hat. Theoretisch ist sie sicherlich unabhängig davon, aber praktisch nicht. Die Zeiten, wo ein Blatt von seinen Abonnenten leben konnte, sind längst vorüber. Ohne zahlreiche Inseratenaufträge ist heute keine Zeitung mehr lebensfähig. Und die logische Konsequenz aus dieser Tatsache ist, daß die Redaktion auf die Inserenten (natürlich nicht auf jeden einzelnen) Rücksicht nehmen muß, wenn der Verleger nicht den Betrieb einstellen oder die Redakteure zum Teufel schicken soll. Über diese Sachlage, die gewiß kein Ideal darstellt, kann man auch durch die wohlklingendsten Phrasen niemand mehr hinwegtäuschen. Da die Dinge nun einmal so liegen, ergibt sich für die deutschen Firmen die Frage, ob sie die Haltung auch der ernsteren lusobrasilianischen Blätter ruhig hinnehmen und jene Enternungen weiter durch Inserate unterstützen sollen. Die brasilianische Filiale der Gasmotoren-Fabrik Deutz hat die Frage verneint. Anlaß dazu bot ihr ein angebliches Kopenhagener Telegramm vom 2. September, das in der Nachmittagsausgabe des „Journal do Commercio“ erschien und das folgenden Wortlaut hatte:

„Kopenhagen, 2. — Aus Belgien traf hier der Schwede Hulth ein, der den Journalisten ausführliche Mitteilungen über die von den Deutschen während der Besetzung Belgiens begangenen Gräueltaten machte. Er sagte, daß er auf den Schlachtfeldern Frauen mit aufgeschlitzten Leibern und an den Bäumen aufgeknapfte Soldaten sah. Zahlreiche Belgier, die während des Kampfes leicht verwundet worden waren, wurden nachher von den Deutschen kalblüdig ermordet, die in den Dörfern, durch welche sie zogen, den Kindern die Häuse abschneideten und mit den auf die Bajonette gespielten Köpfen die Straßen durchzogen, um auf diese Weise den Einwohnern Entsetzen einzuflößen. Er erklärte weiter, daß die deutschen Soldaten die Dörfer plünderten und den Bauern sogar das Geld aus der Tasche raubten. — Spezial.“

Das „Journal do Commercio“ brachte es fertig, diese Tatarenmeldung ohne jeden Kommentar in auffälliger Weise abzudrucken. Darauf schrieb ihm die Gasmotoren-Fabrik Deutz am 4. September: „Vorgestern veröffentlichte Sie in Ihrem Nachmittagsblatt ein Telegramm Ihres Spezialkorrespondenten über angebliche Gräueltaten deutscher Soldaten auf dem Kriegsschauplatz. Die Veröffentlichung von Nachrichten ist Ihr unbestreitbares journalistisches Recht. Wir glauben aber, daß eine so schwere Anklage gegen den guten Ruf einer großen und zivilisierten Nation, wie die deutsche unsrezeitig ist, nicht publiziert werden durfte, ohne daß vorher wenigstens eine Bestätigung dieser Nachricht abgewartet wurde, die übrigens den Stempel der Unwahrheit an der Stirn trägt. Genau betrachtet, sehen Sie mehr Glauben irgend einem (vielleicht erfundenen) Individuum, wie dem Herrn Hulth, als den glorreichen Traditionen eines starken, großen, arbeitsamen und humanen Volkes, als welches sich das deutsche immer erwiesen hat. Da wir bisher — und mit uns gewiß die ganze deutsche Kolonie — das angeführte „Journal do Commercio“ stets als von jeder Parteilichkeit frei erachteten, so waren wir unangenehm überrascht, feststellen zu müssen, daß in der letzten Zeit verschiedene Ihrer Telegramme Parteilichkeit verateten und Sensation zu erregen suchten. Wir meinen, daß der Umstand, daß wir viele Jahre lang in großem Maßstabe in Ihrem Blatte inserierten, uns das Recht gibt, gegen derartige Sensationsnachrichten zu protestieren, die bei den Eingebildeten einen ungerechtfertigten Haß gegen die Deutschen und gegen alles Deutsche hervorrufen müssen. Lassen Sie doch den Ereignissen ihren Lauf! Die Geschichte wird binnen kurzem die Tatsachen unparteilich verzeichnen, und dann werden wir auf Grund der Tatsachen urteilen können, ohne Irrtümer befürchten zu müssen. Wir benutzen die Gelegenheit, Sie um Einstellung der Veröffentlichung unserer Inserate in Ihrem geschätzten Blatte zu bitten und sind usw.“

Wir nehmen nicht Anstand, diesen Brief abzudrucken, nachdem das „Journal do Commercio“ selbst ihm in seiner Morgenausgabe vom 5. d. M. veröffentlicht hat. Das Blatt sucht sich zu verteidigen, indem es die üblichen Phrasen von der Unabhängigkeit seines redaktionellen vom geschäftlichen Teil macht und entrüstet von dem Versuch spricht, ihm eine journalistische Ethik aufzudrängen, welche sich nach nationalen Leidenschaften richtet. Das „Journal do Commercio“ zeigt damit, daß es den Brief der Gasmotoren-Fabrik Deutz nicht verstehen wollte, weil es gegen denselben keine Rechtfertigung gibt. Die Firma verlangte von dem Blatte gar keine Parteinahme für Deutschland, sondern nur Unparteilichkeit. Dieser Wunsch ist bei dem neutralen Blatte eines neutralen Landes schon an und für sich berechtigt. Er darf natürlich mit besonderem Ansprache auf Berücksichtigung von dem Grosinzerenten des Blattes gestellt werden, denn man kann von niemand verlangen, daß er sich ins Gesicht spucken läßt und obendrein noch dafür bezahlt. Das „Journal do Commercio“ weist darauf hin, daß in seinen Spalten technische Mitarbeiter von offenkundiger Sympathie für die Deutschen ebenfalls zu Worte gekommen seien. Das ist richtig, aber deshalb hört die kommentarlose Veröffentlichung jener perfiden Lügen doch nicht auf, eine flagrant Parteilichkeit und Gehässigkeit zu sein, oder aber der Beweis einer bodenlosen Dummheit und Kenntnislosigkeit. In einem wie im anderen Falle verdient das „Journal do Commercio“ — das hier, wohlgemerkt, nur als Exponent für viele andere Blätter steht — keine Unterstützung durch die deutschen Firmen. Deshalb kann man bezüglich des Vorgehens der Gasmotoren-Fabrik Deutz nur sagen: Vivant sequentes!

## Der Grosse Krieg

Die Engländer und Franzosen fahren fort, durch ihre telegraphischen Siege die Welt in Erstaunen zu setzen. Ein Telegramm meldet schon nicht mehr und nicht weniger, als daß das Deutsche Reich in den letzten Zügen liege und daß die edlen Verbündeten sich bereits vorbereiten könnten, die Erbschaft des neuen „kranken Mannes“ anzutreten. Diese Sieges-

faunaren sind psychologisch leicht erklärlich. Wenn eine Bäuerin aus purer Angst einem vierschrötigen Landstreicher zu essen gibt, dann spricht sie infelldar davon, daß ihr Mann mit seinen sieben Knechten schon nach drei oder höchstens fünf Minuten zu Hause sein werde, und wenn ein ängstlicher Mensch einen düsteren Wald zu passieren hat, denn pfeift er, um Mut zu markieren; die Angst führt zur Kraftmeierei; der Kraftbewußte prahlt nicht und der Mutige bedarf keines Altruumpfens, um seinen Mut zu dokumentieren. Wie es aber bei den Individuen ist, so ist es auch bei den Nationen: Die Deutschen hinterlassen jede Kraftmeierei, also stellt es um ihre Sache ausgezeichnet, sie sind ihrer Kraft wohlbewußt; ihre Feinde posieren dagegen jeden auch noch so unbedeutenden Teilerfolg in alle Winde aus und wiederholen fortwährend, daß ihre Situation sich von Tag zu Tag bessern werde — also bedürfen sie der Selbstsuggestion, um sich über die reale Situation hinwegzutäuschen.

Die englischen und französischen Siegesnachrichten, die alle den Stempel der Erfindung tragen, sind auf den Fall von Maubeuge zurückzuführen. Die genannte Stadt war für die Franzosen und Engländer von einer ungeheuren strategischen Wichtigkeit. Sie hatten dort Truppenmassen konzentriert und bedroht mit diesen unangesehen die aus Belgien nach Frankreich geschickten deutschen Truppenansammlungen. Die Deutschen taten alles, um diese Operationsbasis zu vernichten, aber die Franzosen leisteten heldenhaften Widerstand. Die Deutschen ließen nun aus Namur und Lüttich eine große Anzahl mächtiger Belagerungsgeschütze holen, mit denen sie die Forts zusammenerschossen. Während am Tage das furchtbare Bombardement ohne Unterlaß fortgeführt wurde, benutzten die Deutschen die Nacht zu Sturmangriffen und nahmen die Schanzen eine nach der anderen in erbitterten Kämpfen. Die Franzosen verteidigten in diesen Gefechten jede handbreite Landes heldenhaft. Aber das Feuer der Gegner trieb sie allmählich immer weiter in das Zentrum der Stadt zurück. Am Morgen des 9. brach schließlich ein allgemeiner Sturmangriff der Deutschen den letzten Widerstand der Verteidiger. Die tapfere Garnison der Festung mußte sich ergeben.

Die Wegnahme der befestigten und — zu Ehren der Feinde sei es gesagt — heldenmütig verteidigten Stadt Maubeuge hat den Plan der Verbündeten mit einem Male vernichtet. Sie können jetzt nicht mehr darauf hoffen, der deutschen Invasionsarmee die Verbindung mit Deutschland abzuschneiden. Die Verbündeten hatten, die Bedeutung von Maubeuge richtig erkennend, wie wir jetzt erfahren, in dieser Festung die mächtigste Artillerie aufgestellt, und da sie doch fiel, und zwar sehr schnell fiel, so wissen die Verbündeten überhaupt nicht mehr, wie's ihnen geschah und deshalb rufen sie sich gegenseitig zu: hallo du, ich werde auch hallo.

Und dann scheint es den Deutschen gelungen zu sein, die Verbündeten über ihre Pläne bis jetzt vollkommen im Unklaren zu fassen. Als die deutschen Truppen nach der Schlacht auf der Linie Namur-Mons-Charleroi in Frankreich eindringen, da dachten alle, daß die Herse in Paris ihr letztes Ziel erblickte. Nur die militärischen Mitarbeiter des „Journal do Commercio“ waren anderer Ansicht. Sie sagten, daß es geradezu laienhaft sei, einen solchen Kriegspläne, der Deutschen anzunehmen; es handle sich nicht um einen sofortigen Angriff auf Paris, sondern um eine ins Riesenhafte ausgedehnte Umgehung: wenn diese gelungen und die Armee der Verbündeten endgültig geschlagen sei, dann hätten die Deutschen noch Zeit genug, die französische Hauptstadt zu nehmen. Jetzt scheint diese Ansicht auch bei den Verbündeten selbst aufzukämmern, denn der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, es sei eine der Vorstöße der Deutschen, der die Verbündeten so erschreckte, weiter nichts bezweckte, als die Bewegungen des Gros zu maskieren und eine Flankenbewegung nach Osten auszuführen, während man den Anschein erweckte, Paris belagern zu wollen, was aber gar nicht der Fall zu sein scheint. Die Hauptfaktoren dieses Krieges seien die Geschütze. Es sei zweifellos ein Ringen zwischen den Kanonen. Man habe die Deutschen bis Gisors, weit nordwestlich von Paris gesehen, und jetzt seien sie auf einmal 90 Meilen von dort entfernt. Wie hätten sie so schnell jene Gegend räumen können? Das sei eines der größten Geheimnisse dieses Feldzuges.

Eine „Bewegung maskieren“, heißt den Feind täuschen und eine Täuschung ist nur dadurch möglich, daß man den Feind an einen Plan glauben macht, den man gar nicht ausführen will. Die Aufgabe eines Kriegesplanes (des scheinbaren ebenso wie des wirklichen) ist aber durch eine Schwankung oder einen

Rückzug charakterisiert. Haben nun die Deutschen mit ihrem rechten Flügel eine Täuschung durchgeführt, so war es selbstverständlich, daß dieser Flügel, nachdem ihm die Täuschung gelungen war, seinen Marsch plötzlich änderte. Aus dieser Aenderung, der natürlichsten Sache von der Welt, haben nun die verbündeten Kabinetler eine Niederlage gemacht.

Der deutsche Botschafter in Madrid hat, wie der Telegraph meldet, der dortigen Presse eine Erklärung zugehen lassen, nach der der sogenannte Rückzug nichts anderes ist, als die Fortsetzung eines strategischen Planes. Der Botschafter bemerkt im Gegensatz zu den Siegestrumpfem von der Qualität eines Grey, daß die Streitkräfte des Generals Kluck ermüdet seien. Die Deutschen verzichten darauf, durch hohle Worte die Welt zu blüffen: sie sagen offen und ehrlich, daß der rechte Flügel ihres Heeres erschöpft ist. Und sieht man auf der Karte nach, welchen Marsch General Kluck mit seinen Truppen zurückgelegt hat, so muß man eingestehen, daß die Erschöpfung eine natürliche Erscheinung ist. Die Truppen des rechten Flügels erfüllten mit einem noch nie in der Weltgeschichte festgestellten Schnell ihre Riesenaufgabe und sie schlossen sich dann dem Heereszentrum an, um sich etwas zu „verschaffen“. Ein Heer, dessen Zentralleitung die Nachricht, daß ein Flügel erschöpft sei, ins Ausland gelangen läßt, befindet sich unzweifelhaft in einer besseren Verfassung als das andere, von dem es jeden Augenblick heißt, daß sein „moralischer Zustand“ ein ausgezeichnetere sei.

Zu welchen Mätzchen die Feinde greifen müssen, um dem deutschen Heere und seiner Leitung etwas schlechtes nachzusagen, ist aus dem folgenden Pariser Telegramm ersichtlich: „Die deutschen Gefangenen sagen aus, daß die Regierung das Rote Kreuz vernachlässigt habe, weil sie den Kriegszug gegen Frankreich für einen militärischen Spaziergang hielt.“ Die Meldung ist — man entschuldige aus dem Ausdruck — stupid. In Deutschland hat sich weder die Regierung noch das Volk noch auch ein einziger Schlunze eingebildet, daß der Krieg gegen Frankreich eine Spielerei oder ein Paradeumarsch sei. In Deutschland regieren Deutsche und keine Franzosen und nur diese sind in ständiger Anwesenheit in Berlin, in Berlin zu singen — die Deutschen wissen ganz genau, daß der Weg „nach Paris“ mit Toden und Verwundeten gepflastert ist, und deshalb könnten sie das Rote Kreuz nicht vergessen.

Geradezu heiter ist das folgende Telegramm: London, 17. Ein Telegramm aus Bakta meldet, daß die Russen geschlagen wurden und daß ihre Invasion in Ostpreußen nur den Zwack hatte, die Deutschen zu veranlassen, ihre Streitkräfte aus Frankreich zurückzuziehen. — Aus Berlin wird nichts nach London telegraphiert. Das Telegramm ist in London selbst geschmiedet worden und es besagt nicht mehr und nicht weniger, als daß es in England zu tagen beginnt und die schwerfälligen Myster allmählich damit kommen, daß sie mit der großen russischen Hilfe angeschwemmt worden sind.

Berlin, 16. (via New York). Nach einer offiziellen Veröffentlichung haben die französischen Truppen, die sich im Kampfe mit dem 25. deutschen Armeekorps befinden, das Lazarett dieses Korps angegriffen und die Aerzte, die Krankenpfleger und die Verwundeten getötet. (Das nennt man Zivilisation!)

Berlin, 16. (via New York). Die Schnelligkeit, mit der die russischen Truppen aus Sibirien auf dem Kriegsschauplatz erschienen, zieht die Aufmerksamkeit des großen Generalstabes auf sich. Die Abteilungen des dritten sibirischen Korps, die in Lyck geschlagen wurden, kamen von Irkutsk. Ihre Mobilmachung sowie ihr Transport müssen mit außerordentlicher Schnelligkeit voranstatt gegangen sein.

Berlin, 16. (via New York). In Konstantinopel ist das Gerücht verbreitet, daß die englischen Marineinstruktoren ihre Tätigkeit bei der türkischen Flotte aufgegeben haben.

Berlin, 16. (via New York). 52 Feldartillerie-Geschütze, welche dem englischen Heere abgenommen wurden, sind in Hamburg angekommen. (Daß diese Geschütze in Hamburg sind, läßt darauf schließen, daß sie auf dem Seeweg dorthin transportiert wurden, also den Engländern schon vielleicht unterwegs auf dem Transport über den Ozean abgenommen wurden.)

Berlin, 16. (via New York). Die Nachricht, daß Oberschlesien von einem Einfall der Russen bedroht ist, entbehrt jeder Begründung. (Wir haben niemals daran geglaubt, daß die Russen stillschweigend und ohne auf ersten Widerstand zu stoßen, bis nach Schlesien vorrücken könnten. Täglich erscheinen in einem Teile der landessprachlichen Presse Nachrichten, die



## Der Geheimmittel-Schwindel

ist ein Krebschaden unserer Zeit. Das Publikum opfert Geld und Gesundheit durch Erwerbung fragwürdiger Pilsen, Mixturen und Wässerchen, die mit ungeheurer Reklame angepriesen werden.

Nur ein auf wissenschaftlicher Basis hergestelltes und von Aerzten erprobtes Präparat verdient Vertrauen. Auf der anerkannt zuverlässigen Heilkraft bei Schmerzen aller Art, wie Kopf- und Zahnschmerzen, bei Rheumatismus, Influenza, Fieber etc. beruht der beispiellose Erfolg der

Aspirin Tabletten „BAYER“  
in Originalpackung mit dem Bayerkreuz



die Russen mit stammswerter Schnelligkeit vorrücken lassen und von einer Bedrohung der offenen Stadt Frankfurt an der Oder sprechen. Diese Meldungen sind nichts weiter als recht dumme Erfindungen, die mindestens große Unkenntnis vorsetzen. Bevor die Russen so weit kommen würden, läßt sie gewaltige Kämpfe an den erstklassigen westpreussischen Festungen an der Weichsel zu bestehen, an denen sie sich wahrscheinlich die Köpfe einrennen würden.

New York, 16. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff teilt mit, daß General von Hindenburg an Kaiser Wilhelm telegraphierte, daß er die russische Armee, die bei Wilna kämpfte, vollständig geschlagen habe. Dieselbe bestand aus dem 2., 3., 4. und 28. Korps, sowie zwei Korps der Reserve und der Kavallerie. Wilna liegt 706 Kilometer von Petersburg entfernt. Die Zahl der russischen Gefangenen nimmt immer mehr zu, ebenso wie die Zertrümmerung der russischen Armee weitere Fortschritte macht. Der Botschafter teilt ferner mit, daß der Kampf zwischen den deutschen Heeresabteilungen und den Verbündeten auf dem westlichen Kriegsschauplatz fortand, daß die Angriffe des französischen Heeres indessen wenig Kraft und Entschlossenheit verrieten.

**Sammelt Koupons** der Zigarette **DIVETTE** (MISTURA) Packetchen 300 Réis

## Inland.

Berichtigung. Unser O.-Mitarbeiter schreibt uns: Santos, den 15. August. Sehr geehrter Herr Redakteur! Ihr Korrektor hat sich erlaubt, ein Fragezeichen (?) anzubringen, wo ein solches absolut nicht hingehört. Ich glaube gern, daß dieses nicht absichtlich geschehen ist, da es aber den Sinn des Satzes in das Gegenteil verkehrt, was ich sagen wollte, erscheint eine Berichtigung am Platze. Der Sinn des Satzes: „die durch den in Speichern aufgestapelte Kaffee garantiert ist“ ist ohne Fragezeichen ein ganz anderer als mit (?) versehen. Meine Kaffeemitteln gen werde ich fortsetzen, aber ich bitte, lieber etwas wegzulassen als etwas hinzuzufügen. Besten Gruß Ihr O.

Vermittelt. Am Mittwoch, den 16. I. M., abends 10 Uhr, spielte die kleine 10-jährige Maria Kranso vor der Türe des Hauses ihrer Mutter Rua Helvetia 3. Die Mutter war fortgegangen und als sie um drei Viertel neun Uhr wieder nach Hause kam, war das Kind verschwunden. Man hat keinen Anhaltspunkt, wohin sich das Mädchen gewandt haben könnte. Vielleicht ist es durch Zigeuner, die in letzter Zeit zahlreich in der Stadt herumstreichen, entführt worden. Wir verweisen auf die Anzeige an anderer Stelle unseres Blattes.

Vaterländische Kundgebung. Wir machen darauf aufmerksam, daß die für Sonnabend, den 1. September, in die Räume der Gesellschaft German in Rio de Janeiro abzunehmende vaterländische Kundgebung nicht um halb zehn Uhr abends, wie ursprünglich gemeldet wurde, sondern bereits um 9 Uhr abends anfängt.

### Zum Siege gezwungen.

Der Kampf gilt nicht um Hab und Gut.  
Den jetzt ihr kämpft Germanen,  
Nicht Siegesruhm facht an euren Mut  
Und schart euch um die Fahnen!  
Es ist ein Streit um Lob und Tod,  
Der euch ward aufgedrungen.  
Uns dasen einer Feind euch droht:  
Zum Sieg seid ihr gezwungen!

Um zu verderben eure Kraft,  
O welch ein wüstes Toben!  
Zusammen durch den Neid geirrt,  
Viel Völker sich erhoben!  
Frankreich begreift an dem Rhein:  
Die schönsten eurer Gauen,  
Östpreußen soll russisch sein,  
Mit Ebnen und mit Stauen.

Und auf dem weiten Ozean  
Soll herrschen nur der Briten.  
Woh! stammt er ab von euer'm Ahn,  
Doch falsch ist Albions Sitte.  
Den droh'n hat Japan sich gesellt,  
Aus Habgier schön'd getrieben.  
Viel Feind! Viel Ehr! Die Kraft erhehlt,  
Wenn einer kämpft gen Sieben!

Der Hydra Köpfe nur ein Held  
Konnt' gloriose einst bezwingen.  
Ein Heldenvolk nur rückt ins Feld,  
Mit soviel Feind zu ringen!  
„Wir siegen!“ das ist euer Schwur,  
Germania kann nicht sterben!  
Die wir geribt die heil'ge Flur,  
O Söh'n! Ihr sollt sie erben.

Sollt erben sie und größer noch,  
Als wie geribt sie haben.  
Der Deutsche der erbragt kein Joch,  
Sinkt lieber in den Graben.  
„Wer solche heil'ge Schwür“ da schwor,  
Der kann nicht unterliegen.  
Ums dasen gilt's! Deutschland empor!  
Der Feind zwang euch zu siegen!

São Paulo, 17. September 1914.

Henrique Geener

Eine gute Waffe für Lungenkranke ein wohlgenährter Körper, weil dieser der gefährlichen Krankheit besser widersteht als ein kraftloser Organismus. Es ist aber nicht einfach, solche Pajten zweckmäßig zu ernähren, vor allen Dingen ist den Speisen nicht nur nahrhaft, sondern auch leicht bekömmlich sein. „Kufeko“ ist dasjenige Nahrungsmittel, das für Lungenleidende ganz hervorragend geeignet ist, denn es ist leicht verdaulich, reich an den wichtigen Nährstoffen, es kann als Suppe, Milch, Gemüsesuppe und süßen Speisen verwendet werden und wird selbst bei Appetitlosigkeit gern genommen. „Kufeko“ wird wegen seiner Züge in den Spezialkronen für Lungenkranke, z. B. Davos (Schweiz) und anderen, sehr viel verwendet, und der Erfolg wird von Aerzten wie Paris sehr gelobt.

Verlangen Sie kostenlos in Apotheken und Drogerien oder direkt von den Generalvertretern He Alfredo Ebel, Rio de Janeiro, Rua da Alameda 58, und Oscar Flues, São Paulo, Rua Florentin Abreu Nr. 21 A, das „Kufeko“-Kochbuch.

Sammlung

der Angehörigen der deutschen und österreichisch-ungarische Familien. Deutsche Familien: stand 4: 1078700...

Vermisst

Seit Mittwoch Abend wird die 10-jährige Maria Krause vermisst. Das Kind hat um 8 Uhr abends...

Schneiderinnen

Sucht Stellung gegen geringe Entschädigung, ev. Unterkunft gegen Hausarbeit. Off. unter „P. R.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4797

Deutsche Frau

Sucht Stellung gegen geringe Entschädigung, ev. Unterkunft gegen Hausarbeit. Off. unter „P. R.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4797

Zu vermieten

ein kleines Zimmer mit oder ohne Möbel. Rua Conselheiro Nebias 125, S. Paulo. 4802

sehr billig zu verkaufen.

wegen Aufgabe meines Hauses verkaufe sofort Betten, Stühle, Tische, Stühle und sonstige Sachen. Alles sehr billig. Auch kann nachheriger Rückdrache das Haus mit übernommen werden. Hausmiete sehr billig.

Wichtige deutsche Köchin

über in einem englischen Haushalt tätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bei englischer od. deutscher Familie Stellung, auch frauenloser Haushalt. Zu erfragen Rua Abaeté 94 (Largo Paraisópolis), S. Paulo. 4765

Dr. Jorge de Gouvêa

Spezialarzt für Chirurgie Nieren-, Blase u. Harnleiden Rua da Assembléa 14 - Rio de Janeiro - 3069

Pflanzland für Kolonisten

auf der Fazenda Araçarã an der Station Poá der Zentralbahn gelegen, 50 Min. Eisenbahnfahrt von der Hauptstadt S. Paulo entfernt, wird an Kolonisten Land zum Pflanzen von Zerealien und Gemüse erteilt. Es sind reguläre Wohnhäuser vorhanden. Ein Drittel der Ernte gehört den Eigentümern der Fazenda. Das Brennholz, welches der Kolonist nur nach Anordnung des Besitzers schleppen darf, wird der Kubikmeter bezahlt. Näheres in der Exp. ds. Bl., S. Paulo.

in Vertrauen geniesendes kaufmännisches Kontor

übernimmt die Verwaltung aller Geschäfte und die Verwaltung von Eigentum von Reservisten, die nach Europa zu den Waffen gerufen wurden. Es wird sichere Anlage von Kapitalien besorgt, die in Folge des Krieges aus den Banken zurückgezogen wurden. Gute Empfehlungen an weitgehendste Garantien stehen zur Verfügung. Off. unter „M. M. 4776“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4776

Achtung!

In welchem Hotel oder Restaurant wird einem Fräulein gründlicher Unterricht im Kochen erteilt? Off. unt. P. P. 180 an die Exp. ds. Blattes, Rio de Janeiro, erbeten.

Schön möblierter Saal

zu vermieten. Rua Bento Freitas 29, S. Paulo.

CASA LUCULLUS

Prima Spargel Junge Erbsen Flageoletbohnen Blumenkohl Rosenkohl Sellerie Champignon Steinpilze Morehen

Rua Direita No. 55-A

São Paulo. 4512

Zwei Deutsche

Brüder, zwei Jahre hier, der Landessprache mächtig, der einen gelernter Schlosser, der andere Bürobeamter, bitten um Arbeit irgendwelcher Art. Angebote unter F. P. an das Deutsche Konsulat, Rua Boa Vista 4, S. Paulo.

Nevio N. Barbosa

Zahnarzt - Spezialist in Brücken-Arbeiten Stützähne, Kronen, Mäntel, Plomben in Gold u. Porzellan. Kabinett, Rua 15 de Novembro 1 S. Paulo - 2504 - Telefon 1369

Drs. Abrahão Ribeiro

und Camara Lopes Rechtsanwälte - Sprechen deutsch -

Sprechstunden:

von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.

Wohnungen:

Rua Maranhão No. 3 Telefon 3207

Rua Albuquerque Lins 85 Telefon 4002.

Büro:

Rua José Bonifácio N. 7 Telefon 2946

Pension Amarante - Tijuca

Rua Conde de Bomfim 1331, Tijuca. Telefon 567, Villa. Speziell für Familien eingerichtet.

A PREÇO FIXO DROGAS E PRODUCTOS PHARMACEUTICOS GRANADO & CA

empfehlenswert. Rua Victoria 92 São Paulo. Für Unbemittelte sehr mäßiges Honorar. Telefon: 4.828 4573

Viktoria Strazák, Hebamme

empfehlenswert. Rua Victoria 92 São Paulo. Für Unbemittelte sehr mäßiges Honorar. Telefon: 4.828 4573

Dr. Worms

Zahnarzt Praça Antonio Prado N. 8 Caixa „A“ - Telefon 2657 São Paulo - Sprechstunden 8-3 Uhr -

Recebedoria de Rendas da Capital

Gebäudesteuer. Einschätzung für 1915 u. 1916 Laut Verfügung des Herrn Dr. A. Pereira de Queiroz, Administrator dieser Recebedoria, bringe ich zur Kenntnis der Hausbesitzer innerhalb der Peripherie des hauptstädtischen Weichbildes, dass mit dem heutigen Datum die allgemeine Einschätzung der Gebäudesteuer und Abwassertaxe beginnt, welche für die Steuererhebung der Rechnungsjahre 1915 und 1916 als Basis zu dienen hat. Ich ersuche aus diesem Grunde die Interessenten, den mit der Schätzung betrauten Beamten die Mietsquittungen, Pachtverträge und andere Informationen vorzulegen, damit die zu zahlende Steuer mit Genauigkeit festgesetzt werden kann. Reklamationen müssen an die Administration dieses Steueramtes in dokumentierten Gesuchen innerhalb der im 6. Kapitel des Dekretes No. 982 vom 7. Dezember 1901, Art. 1. Absatz 34 und folgende bis Art. 36, festgesetzten Frist eingereicht werden. Recebedoria de Rendas da Capital, 1. September 1914. Der interimistische Chef der 2. Abteilung Antonio Miguel Pinto.

Scheuer- und Waschfrau

sucht tageweise Beschäftigung. Off. unter „Waschfrau“ an die Exp. d. Bl., S. Paulo.

Dr. Marrey Junior

Advogado 4574 - Rua S. Bento 21, - Rua Vergueiro 368 - S. Paulo

Perfekter Zither-Spieler

für abends von 8 1/2 Uhr gesucht. Näheres: Chop Gambirinus

Rua Sta. Ephigenia 98, S. Paulo 4787

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51 - S. Paulo 4515 Spricht deutsch.

Junges Mädchen

kann etwas kochen, sucht Stellung für alle Hausarbeiten bei einem Ehepaar oder als Stütze der Hausfrau. Gef. Off. nach Rua Dr. Muniz de Souza 164, S. Paulo. 4779

Gutsituierter Herr

sucht 2 gut möblierte Zimmer in der Hygienopolisgegend. Offerten mit Preisangebe unter „Z. S.“ an die Exped. ds. Bl., S. Paulo 4713

Ehepaar ohne Kinder

sucht Beaufsichtigung eines Hauses. Die Frau gute Köchin. Gehen auch ins Innere. Off. unter „G. M.“ an die Exp. ds. Blattes, S. Paulo. 4775

Gute Köchin

sucht Stellung in kinderlosem Haushalt. Off. unter „A. H.“ an die Exp. ds. Blattes, São Paulo. 4767

Zu verkaufen

ein Schreibisch, ein Tisch (1,20x2 m) mit sechs Schubkästen, eine Singer-Nähmaschine und ein Eiseshrank. Alles fast neue Gegenstände. Rua Bella Cintra 29 (gr.)

Ein junges Mädchen

von 16-18 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht. Rua Casario Motta 2, S. Paulo. 4766

gebildetes Fräulein

jedoch nur Deutsch sprechend, sucht Stellung als Kinderfräulein oder als Gesellschafterin. Off. unter „A. St.“ an die Exp. d. Bl., d. Paulo. 4791

Ein Junge

für Besorgungen u. zum Aufräumen für sofort gesucht von einem Zahnarzt. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl., São Paulo. 4768

Ordentliches Mädchen

mit guten Referenzen wird f. besseres Haus per sofort gesucht. Näheres ist durch die Exp. ds. Blattes zu erfahren.

Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt Etabliert seit 1896 Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr Rua Quitanda 8, - I. Stock, São Paulo

Bekanntmachung.

Der deutsche Dampfer „CREFE“ ist durch außerordentliche Umstände in Rio aufhalten worden und es ist unmöglich, die auf diesen Dampfer für unseren Hafen verladene Güter durch denselben hier anzubringen; auf Grund der Comnossements-Klauseln wird die Reise daher für beendet erklärt.

Wir machen hierdurch bekannt, daß auf Ersuchen einer großen Anzahl der Empfänger die Güter mit einem National-Dampfer hierher gebracht werden sollen und daß sie mit dem in diesen Tagen erwartenden Dampfer „Mantiqueira“ hier ankommen werden; Fracht, Spesen, See-Versicherung und jedes Risiko gehen für Rechnung der Empfänger.

Da ein Fall von Havarie grosse vorliegt, werden die Empfänger von Gütern hierdurch ferner verständigt, daß sie einen Einschluß von 5 Prozent auf den Wert der Waren und Fracht zu leisten haben und sie werden ersucht, ihre Fakturen vorzulegen und ein Dokument zu zeichnen, in dem erklärt wird, daß alle Teile einverstanden sind, daß die Havarie grosse Aufmachung in Bremen gemacht wird.

Santos, den 8. September 1914.

Zerrenner, Bülow & Co. Agenten des Norddeutschen Lloyd.

4723

Krankheiten der Harnorgane u. Syphilis

Dr. M. MEIRA 4763

ehemaliger Assistenzarzt bei Professor Zuckerkandl in Wien, sowie Assistenzarzt in den Hospitälern in München, diplomiert von der Klinik für Krankheiten der Harnorgane der medizinischen Fakultät in Paris, hat sein Kabinett, welches mit den modernsten und vollkommensten Einrichtungen ausgestattet ist, in der Rua S. José 23, Rio de Janeiro, eröffnet.

Dr. med. Sixt v. Kapff's Kurpension. Berlin W 62, Lutherstr. 29, vis-à-vis Elspalast Telefon: Amt Nollendorf 1891. Spezialität: Entziehungskuren, (Morphinisten, Opiumpkranke, Alkoholiker, Schlaflose etc.) langjährige Spezialbehandlung; nervöse Magen- u. Darmleiden, Neurosen, (Hysterie, Zwangszustände), besond. Erfolge b. nervösen Kindern, chron. Rückenmarksleiden. Sprechzeit: 3-6 nachmittags, ausser Sonntags. Prospekte gratis.

LION & Co. Grosses Lager von Stahlträgern und Stahlschienen für Bauten und für Leitungspfeiler geeignet. Eiserne Röhren für Gas- u. Wasserleitungen Eisen in Barren und eiserne Platten. Portland Cement Superior Rua Alvares Penteado 5 Caixa 44 4546 São Paulo.

Bar u. Restaurant „Elegante“ S. PAULO Rua Libero Badaró N. 72. Erfrischungen à la carte. - Täglich Spezial-Menu. - Mexikanischer Koch, speziell angekommen. - Tüchtiges Personal. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. 4583 Carlos Schneider, Leiter. Ehepaar Zu vermieten mit einem Kinde sucht die Beaufsichtigung eines Hauses oder Chaacra. Off. unter E U. an die Exp. d. Bl., S. Paulo. ein Haus mit drei Zimmern, Garten, Hof, Schuppen und Wasser vorhanden. Rua Abilio Soares 191, S. Paulo. 3793



Unteroffiziers-Lehrkompagnien, eine Neueinführung in der österreichisch-ungarischen Armee. Die erste Unteroffiziers-Lehrkompagnie in Trient.

Störung in Theatern u. Konzerten können Sie vermeiden. Kaufen Sie Malzbombons 1 Dose zu 18000 4546 Die sind unanfechtbar gegen Husten La Bonbonnière Rua 15 Novembro 14 (Esq. Largo Thezouro Rua São Bento 23-C. S. PAULO

Hotel Rio Branco RIO DE JANEIRO Rua Aere 26 (an der Avenida und dem Anlageplatz der Dampfer) Deutsches Familien-Hotel. Mässige Preise. Nictheroy Schön möblierte Zimmer von 40\$000 an zu vermieten. Meerbad ganz in der Nähe. Rua Boa Viagem N. 117 moderno, 81 antigo. 4800 Mädchen von 16-17 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht. Rua 13 de Maio 279, S. Paulo.

An die Deutschen in Rio de Janeiro Alle deutschen Reichsangehörigen in Rio de Janeiro werden hiermit für Sonnabend, den 19. September, abends 9 Uhr zu einer in den Räumen der Gesellschaft Germania stattfindenden vaterländischen Kundgebung eingeladen. Rio de Janeiro, 15. Sept. 1914. Die Vorstände der Deutschen Vereine in Rio de Janeiro.

Sammlung für das Rote Kreuz Oesterreich-Ungarns. Das k. u. k. Generalkonsulat in Rio de Janeiro gibt bekannt, dass auf Beschluss des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins eine Sammlung für das Rote Kreuz Oesterreich-Ungarns eingeleitet wurde. Es ergeht daher an alle Oesterreicher und Ungarn, sowie an alle sonstigen Freunde der Monarchie und Menschenfreunde überhaupt die dringende Bitte, für diesen humanitären Zweck beizutragen. Auch die kleinste Spende ist willkommen. Sammelbogen liegen auf: Im k. u. k. Generalkonsulate, Avenida Rio Branco 137; bei Herrn Jenö Jerman, Rua Visconde de Inhauma N. 84; bei Herrn Sigismund Kobler, Rua Vasco da Gama 125; bei Herrn Emerich Wuensch, Restaurant im Zentralbahnhof.

# Tod den eiternden Wunden!

## Durch ein Spezialmittel, jetzt entdeckt von der Companhia Chimica Therapeutica Radium

Wann? Heute und immer.  
 Wo? In den Apotheken und Droguerien.  
 Wer? „Sanat-Placa“  
 Was ist das? Eine Pomade  
 Was tut sie? Sie heilt jedwede eiternde und anderweite Wunde.  
 Nur? Sie erweckt durch die Kur Erstaunen bei denen, die an solchen Uebeln lei den

Und alles mittels 3\$000!! **Jetzt heugt sich Europa vor Brasilien**

Die Pomade „SANAT-PLACA“ heilt gründlich u. mit Erfolg: eiternde Wunden, schwere oder leichte Hautauschläge, Flechten usw., seien sie chronisch oder akut, und seien sie noch so hartnäckig. Analysiert und zum Verkauf freigegeben von der Generaldirektion des öffentl. Gesundheitswesens Aerzte, Apotheker und Private bezeugen aus eigenem Antriebe die Wirksamkeit. Die schönste, beweiswerte Propaganda wird durch die Persönlichkeiten gemacht, welche das Heilmittel selbst gebraucht haben. Man sehe sich vor den groben Nachahmungen vor!

Verkäuflich in allen Apotheken und Droguerien.

Laboratorium Estação Sampaio (E de F Central)  
General-Depot Uruguay N. 114 (I. Stock).

## Companhia Chimica Therapeutica Radium

RIO DE JANEIRO (Brazil)

4609

Depositäre im Ausland:

PARIS: Gaston Triot, 61, Rue de Provence. — LONDON: Brothor Winster & Co, 51, Percy Street, W. S. — MAILAND: Giovanni & C., 45, Via Roma.

## Pensão Heib

Rua Quintino Bocayuva N. 38  
 4587 S. PAULO  
 Pension per Monat 85-000  
 Einzelne Mahlzeit n 28 00  
 Reiche Auswahl von g.g. gepflegten Weinen u. sonstigen Getränken.  
 Aufmerksame Bedienung.

## Portugies. Sprache

Unterricht erteilt  
 Dr. F. A. do Amaral  
 Rua da Gloria 39 S. Paulo

## Turnerschaft von 1890

São Paulo  
 Rua Couto de Magalhães 54  
**Turnabende:**  
 Männerriege: Dienstag und Freitag, 8 1/2 - 10 Uhr Abends.  
 Knabenriege: Dienstag und Freitag 7 - 8 Uhr Abends  
 Damenriege: Montag u. Donnerstag 7 1/2 - 8 1/2 Uhr Abends  
 Mädchenriege: Montag und Donnerstag 5 1/2 - 6 1/2 Uhr Abends.  
 Anmeldungen werden selbst entgegen genommen.

## Dr. W. Seng

Operateur u. Frauenarzt  
 Telephon Nr. 38,  
 Konsultorium u. Wohnung  
 Rua Barão Itapetinga 21, Paulo. Von 12-4 Uhr.

## Einkassierungen aller Art

übernimmt  
 HERM. LEHMANN  
 Rua Gen. Couto Magalhães 54  
 São Paulo

## Hotel Albion

Rua Brigadero Tobias 59  
 in der Nähe d. Bahnhofe  
 empfiehlt sich den reisenden Publikum. — Alle Bequemlichkeiten für Familien vorhanden. — Vorzügliche Küche und Getränke. — Gute Bedienung zu mässigen Preisen. — Geneigtem Zuspruch hält sich bestens empf. der Inhaber  
 José Schneeburger.

## Höhere Knaben- und Mädchenschule

Frl. Marie Grothe  
 INTERNAT u. EXTERNAT  
 4518 S. Paulo  
 Lehrplan deutscher Ober-Real-schulen resp. höherer Mädchenschulen. :: Sprechstunden Wochentags von 1 bis 2 Uhr.  
 Rua Cesario Motta Junior 3  
 Marie Grothe, geprüfte Lehrerin für Mittel- und höhere Mädchenschulen. Unterricht in deutscher, französischer und englischer Sprache in Privat-stunden u. Abendkursen wird erteilt von Frl. Marie Mathilde Grothe, staatlich geprüfte Lehrerin.

## Pços de Caldas

Pensão Allemá  
 Avenida Francisco Salles 14,  
 gegenüber dem Bahnhof hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. Saubere Betten, helle freundliche Zimmer, ruhige Lage, gute bürgerliche Küche.  
 Um geneigten Zuspruch bittet  
 4747 Sophie Breuel

## Jeden Sonnabend

Frische Trüffel- und Sardellen-Leberwurst  
 in den bekannten Niederlagen von 2934

## Fritz Möbst.

4520 S. Paulo.  
 In meine Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich

## Deutsch- Evangel. Internat

Rio Claro 3741  
 Hauptsächlich für Mädchen Aufnahme von Knaben nur bis zum 11. Jahre. Unterricht in allen Schulfächern, sowie in Sprachen, Handarbeit und Musik. Sämtliche Lehrer in deutschen Staatsseminarien, resp. Frauenarbeitsschulen ausgebildet, für Sprachen besondere Sprachlehrer. Pensionspreis pro Monat, einschließlich Schule und Handarbeit 50\$000  
 Sprachen und Musik müssen besonders bez. hlt werden. Nähere Auskunft erteilt Pastor Th. Kölle.



## Pension Gellermann

Rua Brigadero Tobias N. 92  
 S. PAULO 4355  
 empfiehlt sich dem hiesigen und reisenden Publikum. Billige Preise und reelle Bedienung zugesichert.  
 Der Inhaber Ernst Pinn.

## Carl Keller

Zahnarzt  
 Rua 15 de Nov. 45, sobr. S. Paulo.  
 Spezialist für zahnärztliche Goldtechnik, Stützähne Kronen u. Brückenarbeiten nach dem System:  
 Professor Dr. Eng. Müller

# Casa Carlos

Rua Direita N. 29-A S. PAULO

## Grosser Inventur-Ausverkauf

Wir haben die Preise eines grossen Teils unseres enormen Lagers **ganz bedeutend ermässigt** und bieten Gelegenheit, vorzügliche Qualitäten ausserordentlich billig zukaufen.

Auf alle nicht reduzierten Preise gewähren wir

### 10 Prozent Rabatt

## Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags.  
 Rua Quintino Bocayuva N. 32  
 Grösste Prämien  
 20.000\$, 40.000\$, 50.000\$, 100.000\$, 200.000\$

## Mädchen oder Frauen

für häusliche Arbeiten

sucht. Mus sausser dem B

schlafen. Rua dos Gusmões

S. Paulo.

## J. A. de Caldas Filho

Zollespachos  
 S. PAULO, Rua José Bonifácio  
 No. 4-B, Caixa 570.  
 SANTOS, Praça da República  
 No. 60, Caixa 184.

## The British Bank of South America Limited

S. PAULO RUA DE S. BENTO N. 44 S. PAULO

Kapital der Bank . . . Pfd. Strl. 1:000.000 - Rs. 15.000.000\$00  
 Reservefonds . . . „ „ 1:100.000 - „ 16.500.000\$00

## Sparkassen - Abteilung.

Diese Bank eröffnet Sparkonten mit der ersten Mindest-einlage von **Rs. 50\$000** während weitere Einzahlungen von **Rs. 20\$000** an entgegengenommen werden. Die Höchstentz für jedes Sparkonto beträgt **10:000\$000**. Die Einlagen werden mit 4 Prozent jährlich verzinst. Die Bank ist speziell für den Sparkassendienst täglich von 9 Uhr frühbis 5 Uhr nachmittags geöffnet, ausgenommen Sonnabend, an welchem Tage um 1 Uhr nachmittags geschlossen wird.

## Biomalz

wieder eingetroffen in der

## PHARMACIA DA LUZ

Rua Duque de Caxias N. 17 São Paulo

## Parque Antarctica

Familien-Treffpunkt — Reunions

Five o'clock tea

Matinées Lawn - Tennis

Box und Foot-Ball - Rollschuhbahn

Jeden Sonntag Grosses Konzert

## Bosque da Saúde

Beliebter Ausflugspunkt

Volksbelustigungen aller Art

Angenehmer Aufenthalt in schattigen Anlagen  
 Ausgezeichnete Wege für Automobi e u. Wagen  
 Bondverbindungen nach allen Richtungen.

## Parque Ypiranga

Ein Besuch in Verbindung mit Besichtigung des Museums sehr zu empfehlen

Von der Terrasse herrlicher Blick auf S. Paulo

Bondshaltestelle direkt am Park-Restaurant

## Progredior

Grosse Bar, Restaurant und Konditorei

Leiroz & Livreri

Täglich Familienzusammenkünfte (Five o'clock Tea), Montags, Mittwochs u. Freitags Nachmittagskonzerte v. 2-4 1/2 Uhr in dem Etablissement befindet sich eine gut sortierte Konditorei  
**Im Restaurant** Service à la carte  
 erstklassige Küche  
 Eines der von der Paulistaner Elite mit Vorliebe besuchten Restaurants.  
 Alle Abendkonzerte des „Progredior“ Sextetts unter Leitung des Professors Massi  
 Bis nach dem Theater geöffnet.

4581

## Deutsche Reservisten

(Maurer) bitten um Auf-  
 wahl von Maurer, Putz- und  
 arbeiter. Off. an Rich. Zw  
 Rua Brigadero Galvão S.  
 Paulo.

## Pension Hamb

75 — Rua dos Gusmões  
 Ecke Rua Sta. Epherigie.  
 Paulo. — Telephon No  
 5 Minuten von den Bahnh  
 Luz und Sorocabana ent  
 empfiehlt sich dem reis  
 Publikum.

## Ein tüchtiger Braumeister

für untergärtige Brauerei  
 für sofort gesucht. Zu  
 gen in der Expedition d  
 Blattes, F. Paulo.

## Hotel Forst

Rua Brigadero Tobias S. PAULO

## Schönes Haus in La

mit 3 Zimmer, Küche, I  
 Wasserleitung, vorgarte  
 per sofort zu vermieten  
 nach 50\$000. Av. Mo  
 de Mello 32. Näheres da  
 oder Rua Barra Funda  
 S. Paulo.

## Zu vermieten

da Haus in der Rua Pa  
 ras No. 48 mit Kontrakt  
 haltend 3 Schlafzimmern  
 Fenstern, Gasofen, Hof.  
 Seiteneingang. Miete 130  
 erfragen daselbst von  
 12 Uhr.

## Miguel H. Cyri

Recht-anwalt

Zahlungseintreibungen  
 grütelichem u. gerichtliche  
 Wege, Aufnahme von  
 ventaren, Ehescheidun  
 zwischen Ausländern,  
 sspässe und Naturali  
 sungen. Verteidigungen  
 dem Schwurgericht  
 Gerichtskosten werden  
 gelegt. Kontor: Largo  
 Palácio N. 5-B von 1 b  
 Uhr Nachm. — Wohnu  
 Rua Pedrozo 53 von 8  
 11 Uhr Vormittags.

## Gärtner- und Binder-V

S. Paulo

Mitglieder und Berufs  
 gen werden föhlichst  
 laden, zu dem am  
 Sonnabend, den 19. Sept  
 im Bar São João 125 st  
 denden

## Versammlung

recht zu erselien.

DER VORSTAN

## Dr. H. Rüttima

Arzt und Frauenarzt  
 langjähriger Praxis in Z  
 Hamburg und Berlin.  
 Konsultorium: Casa Ma  
 Rua 15 de Novembro Nr.  
 Paulo. Sprechst. 11 bis 12  
 Uhr. Tel. 1941

## Hotel et Pension Suisse

Inhaber: JOÃO HEINRICH

empfehl sich dem reisenden Publikum.

RUA BRIG. TOBIAS 1 = S. PAULO

## Dr. Alexander Hauser

ehem. Assistent an den 110  
 spieltären in Berlin, Heidelberg  
 München und der Geburtshilf.  
 Klinik in Berlin. 4597  
 Konsultorium:  
 Rua Sete de Setembro 96-I  
 Wohnung:  
 Rua Corrêa de Sá N. 5 (Sta.  
 Thereza), Telephon C. 94

## Restaurant u. Pension

W. Lustig  
 empfiehlt seine vorzügliche  
 Küche, welche von einem erst-  
 klassigen Koch geleitet wird.  
 Monatspension 70\$000. Schops  
 Antartica 200 reis. D verse  
 Weine und Liköre. Verschie-  
 edene Zeitschriften liegen auf.  
 Um gütigen Zuspruch bittet  
 der Inhaber W. LUSTIG.

## Deutscher Garten

(Chacara Brótero)  
 Linha Cantareira, Haltestelle 5  
 Letzte Station vor Mandaquí  
 einige hundert Meter von  
 Bond Sant'Anna. Beliebtester  
 — Ausflugsort São Paulo. —  
 4180 Wilhelm Tolle

## Gasthaus Weisse Taube

Rua do Triunpho 3, S. Paulo  
 hält sich dem verehrten reisenden  
 Publikum bestens empfoh-  
 len — Vorzügliche Küche, helle  
 Zimmer, gute Betten. —  
 Tischweine, Antartica-Schop-  
 pen u. Flaschenbier stets zur  
 Auswahl. — Aufmerksame Be-  
 dienung. Mässige Preise. Pen-  
 sionisten werden angenommen  
 4516 Die Besitzerin  
 Mathilde Friedrichsson

## für Bäcker und Private

Fazendeiros und alle Per-  
 sonen, welche grossen Ver-  
 brauch haben, sollen nur  
**Fermento Secco**,  
 ein ausgezeichnetes Hefe-Pro-  
 dukt in Pulver- und Tabletter,  
 hergestellt von W. C. v. Mont-  
 fort, Petropolis, besser und  
 billiger wie Bierhefe, benützen.  
 Zu haben in Büchsen von 10  
 Kilos u. in kleinen Quantitäten,

Depositär: Richard Müller, Rua Victoria N. 42, São Paulo.

## Garten-Dünger

Rodrigues de Mello & Cia.

Rua Guaicuri 26 SÃO PAULO Agua Branca

Knochenmehl, hergestellt aus den Knochen-Überresten der  
 Knopfabrik nach flämischem Rezept doppelt gegoren, findet  
 grosse Aufnahme in den Gärten der Umgegend São Paulos  
 für die Blumen- und Gemüse-Kultur im allgemeinen. Ausge-  
 zeichnete Resultate bei Pflanzungen von Kohl, Rüben, Kopf-  
 kohl, Spargel, Bohnen, Erbsen etc. Muster werden an Be-  
 werber verteilt. (Niedrige Preise)

# Wo soll ich wohnen?

fragt der Neuankömmling und der Reisende.  
**Antwort auf diese Frage**  
 sucht er in den Inseratenspalten der Zeitungen.

## Wer ständig inseriert, hat die meisten Gäste!

Die „Deutsche Zeitung“ wird nicht nur in ganz  
 Brasilien gelesen, sondern auch regelmässig an Bord  
 der einlaufenden Dampfer aufgelegt.